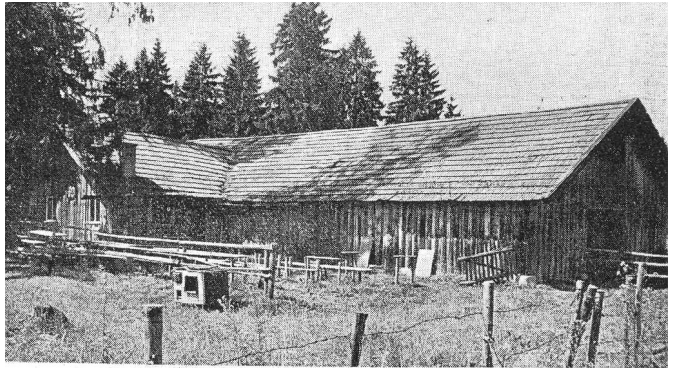


Den Almbetrieb auf der jenseits des Radwegs liegenden Almweide gibt es seit dem Jahre 1907. Auf der 1970 abgebrochenen Almhütte unweit des heutigen Ausflugswirtshauses machten die Hirten und Sennerinnen Butter und Käse, zogen Säue groß und hielten Pferde.

In den Jahrzehnten vor dem 2. Weltkrieg weideten bis zu 200 Stück Vieh auf dieser Alm. Durch die Abtrennung eines großen Teils der Alm für die Errichtung des Lagers Stein im Jahre 1938 wurde die Weidefläche erheblich verkleinert.

Eine geologische Besonderheit sind die Buckelwiesen der Alm und der sie umgebenden Wälder. Sie gehen zurück auf eine kürzere



*Der alte Unterkunftsstall der ehemaligen Almhütte bot für rund 100 Stück Jungvieh Platz.*



*Alte Königsdorfer in der Almwirtschaft*

Kaltzeit, die Jüngere Tundrenzeit (10800-10000 v. Chr.), in der noch einmal eiszeitliche Klimabedingungen herrschten, die zu Frostbodenbildungen führten. In Rissen und Spalten, die bei der Zusammenziehung des Bodens unter starker Kälteeinwirkung entstanden, bildeten sich Eiskeile, die sich seitlich ausdehnten und Frosterhebungen verursachten. Aus diesen wiederum entstanden die jetzigen Buckel.

### *Eine Sage zu den Buckelwiesen*

„Man erzählt sich, dass bei Stein einmal ein Volk von frechen Kobolden gelebt haben soll. Jeder Kobold trug einen Zauberumhang, der ihn unsichtbar machte. Doch stellten die Koboide die schlimmsten Dinge an. Sie stahlen den Bauern das Vieh, jagten den Wanderern durch fürchterliche Geräusche einen Schrecken ein und stahlen den Handwerkern ihr Werkzeug. Kurzum, die Gegend bei Stein war den Menschen nicht geheuer. Sie flehten den Weltenlenker an, ihnen zu helfen. Und so bestrafte er das Volk der Koboide. Er befahl ihnen, dass jeder sich eine Höhle unter der Erde graben muss und diese nicht verlassen durfte. So entstanden die geheimnisvollen Buckel auf der Wiese. Doch in Vollmondnächten, wenn die Koboide besonders unruhig sind, verlassen sie trotz allerhöchsten Verbots ihre Höhlen und erschrecken die Steiner“

Diese fantasievolle neue Sage schrieb 1992 eine Geretsrieder Schülerin.

*Autor: Arthur Zimprich*

*Sponsor: Klemens Schwaighofer, Almwirt*

*Fotos: Beier*

*Nächste Station: Nr. 16 Ehem. Feuerwache, Sudetenstraße 18a*